

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 101 (2007)

Heft: 6

Rubrik: Rundschau : Versammlungsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschau:

Versammlungsberichte

Delegiertenversammlung des SVEHK am 21. April

Bei strahlend schönem Wetter treffen sich am Vormittag des 21. April 2007 die Delegierten des SVEHK Schweiz in Bern für ihre jährliche Versammlung, die von der Regionalgruppe (RG) Bern organisiert worden ist.

Max Suter von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern richtet das Wort an die rund zwei Dutzend Delegierten und den Vorstand des SVEHK Schweiz. Er erinnert daran, dass der Kanton Bern flächen- und einwohnermässig der zweitgrösste Kanton der Schweiz sei. Auch zum Gebäude des "alten Tramdepots" weiss Suter etwas zu sagen und zudem darüber, dass der Bärengraben bald in einen Bärenpark umgewandelt werden soll. Zum Abschluss seiner Grussbotschaft macht er interessante Ausführungen über die Integration von hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen.

Nachfolgend eröffnet Tobias Schölly, Präsident von SVEHK Schweiz die Delegiertenversammlung förmlich und führt durch alle Traktanden. Blitzlichtartig ist Folgendes besonders erwähnenswert:

- Am 12. März 2007 ist die RG Ostschweiz gegründet worden. Zehn Jahre lang gab es diese Gruppierung nicht mehr. Die ganze Ostschweiz gehörte der RG Zürich an. Die neue RG Ostschweiz wird einstimmig in den SVEHK Schweiz aufgenommen.
- Tobias Schölly streicht die positiven Wirkungen des Behindertengleichstellungsgesetzes heraus. Insbesondere im Bereich Maturitätsprüfungen werden für Hörgeschädigte verschiedene Formen eines Nachteilsausgleichs umgesetzt.
- Untertitelungen sollen nicht ausgedünnt werden. Es müssen zusätzliche Gelder bewilligt werden für die Aufarbeitung von Sendungen in Gebärdensprache sowie für die blindengerechte Aufarbeitung.

- Die RG Zentralschweiz ist an der Delegiertenversammlung von Ende März 2007 aufgelöst worden.
- Die vom SVEHK organisierte Elterntagung ist sehr attraktiv und hat ein beträchtliches Wachstum zu verzeichnen. Die Elterntagung ist das eigentliche Zugpferd des SVEHK Schweiz, um Subventionen zu erhalten. Die nächste Elterntagung findet am 27. und 28. Oktober 2007 in Leysin statt.
- Betreffend Neugeborenencreening wird nochmals ein Gesuch gestellt und geltend gemacht, dass die Kosten über das Krankenversicherungsgesetz gedeckt werden. Im Kantonsspital Aargau kostet das Neugeborenencreening Fr. 8.—. Gleichzeitig wird intensives Lobbying bei Bundespolitikern betrieben. Heute macht die Abdeckung im Bereich Neugeborenencreening 50 % aus.
- Bruno Zimmermann tritt aus dem Vorstand von SVEHK Schweiz zurück. Mangels Kandidaten kann er an der DV vom 21. April 2007 nicht ersetzt werden. Tobias Schölly ruft dazu auf, dass die Selbsthilfe vom Engagement ihrer Mitglieder lebt. Er appelliert an die Anwesenden, sich für die Arbeit im Vorstand zur Verfügung zu stellen.
- Marianna Gattella von der Hörsehbehindertenberatung informiert über die Hilfsangebote für hörbehinderte Kinder und Jugendliche, die zusätzlich noch mit einer Sehbehinderung konfrontiert sind.

Nach der DV findet das Mittagessen im Restaurant Rosengarten statt, wo bei einem wunderbaren Panoramaausblick auch das gemütliche Beisammensein gepflegt wird. Am Nachmittag steht dann noch die Führung im Zentrum Paul Klee, dem neuesten Wahrzeichen Berns mit seiner einzigartigen Architektur und seiner schönen Bildersammlung, auf dem Programm.

[lk]



Mareike Fischer von der RG Bern hat die Delegiertenversammlung im Alten Tramdepot organisiert und begrüsst alle Anwesenden herzlich



Max Suter, Vorsteher des Amts für Volksschule, Kindergarten und Beratung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern bei seiner Grussbotschaft

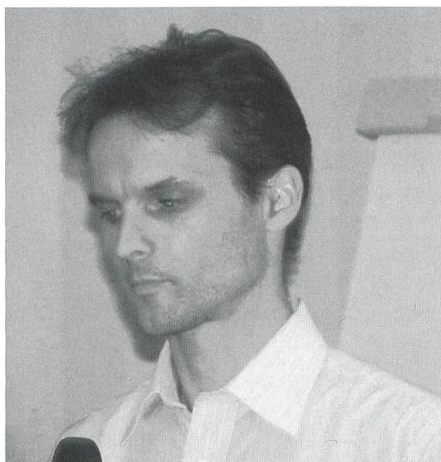


Der Präsident Tobias Schölly führt kompetent durch die Traktanden

Generalversammlung des LKH am 27. April in Olten

Pünktlich um 19.00 Uhr eröffnet der Präsident des LKH, Philipp Keller, die Generalversammlung. Dieses Jahr findet sie in Olten im Hotel Arte statt. Heute soll vor allem über den neuen frischen Auftritt des LKH berichtet werden.

Aber zuerst werden die traktandierten üblichen Geschäfte behandelt. Gut zwei Dutzend Personen nehmen an der Jahresversammlung teil, davon 13 Stimmberechtigte. Beim Rest handelt es sich um Gäste.



Philipp Keller wird mit 11 Stimmen für ein weiteres Jahr als Präsident wiedergewählt. Die bisher als Kassierin engagierte Dalia Casucci und der Vizepräsident Patrick Rösli treten aus dem Vorstand zurück. Sie werden ersetzt durch Andrea Zihlmann und Lucas Arnold. Andrea Zihlmann und Lucas Arnold stellen sich kurz persönlich vor und schildern eindrücklich ihren Werdegang als hochgradig schwerhörige Kinder.

Andrea Zihlmann ist CI-implantiert. Sie wurde mit vielen Auseinandersetzungen von Behörden und Versicherungen konfrontiert. Andrea Zihlmann hat ihre Berufsausbildung mit der kaufmännischen Berufsmatura abgeschlossen und arbeitet heute bei der SBB als Sekretärin im öffentlichen Beschaffungswesen. Sie ist seit der Gründung des LKH im Jahre 1994 Mitglied beim LKH.

Lucas Arnold ist 1979 geboren und entschloss sich im Jahre 2002 für ein Cochlea Implantat.

Die beiden Kandidaten werden mit 11 Stimmen in den Vorstand des LKH gewählt.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Maya Brumm, Kay Sauter und Matthias Gratwohl werden für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Maya Brumm wird neu Vizepräsidentin, Kay Sauter ist weiterhin für die Öffentlichkeitsarbeit und Sozialpolitik zuständig. Matthias Gratwohl ist für die LKH-News verantwortlich.



Der LKH hat heute noch 196 Mitglieder. Die Mitgliederzahlen beim LKH sind leicht rückläufig.

Der zurückgetretene Vizepräsident, Patrick Rösli, nimmt Bezug auf den neuen Auftritt des LKH. Zusammen mit einer Werbeagentur ist ein Konzept erarbeitet worden. Patrick Rösli streicht heraus, wie wichtig die Visualisierung für Hörgeschädigte sei. Zentral ist an der Entwicklung eines neuen Logos gearbeitet worden.

Das neue Logo des LKH besteht nur aus Kleinbuchstaben. Das orange farbene Apostroph symbolisiert ein Ohr oder eine Sprechblase. Dieses Symbol nimmt Bezug auf die Art der Behinderung.

Der LKH hat einen neuen Internetauftritt. Neu wird der LKH ab Juni/Juli eine eigene Zeitschrift herausgeben. Der LKH hat sich aus der Zusammenarbeit mit „Sonos“ gelöst. Er will seinen Mitgliedern vor allem ideelle Unterstützung anbieten. Eine neue Broschüre über den LKH soll demnächst gedruckt und an verschiedenen Messen verteilt werden. Der LKH hofft, dass mit dieser Massnahme neue Mitglieder gewonnen werden können.

Im Anschluss an die informativen Ausführungen über den neuen Auftritt des LKH orientiert Stefan Spring über das Usher-Syndrom. Er weist darauf hin, dass 6 bis 10 Prozent aller Hörbehinderten unter dem Usher-Syndrom leiden. Zur Hörbehinderung kommt bei diesen Menschen noch eine Sehbehinderung hinzu. Zu Beginn



Patrick Rösli



Andrea Zihlmann



Dalia Casucci erläutert die Jahresrechnung kompetent



Stefan Spring macht auf das Usher-Syndrom aufmerksam.



Beim Apéro finden angeregte Diskussionen statt.

weiss man lediglich von der Hörbehinderung, denn das junge Auge sieht noch gut. Erst mit der Zeit macht sich die Sehbehinderung bemerkbar. Usher Typ 1 betrifft Menschen, die von Geburt an gehörlos sind. Diese Menschen haben häufig auch Gleichgewichtsschwierigkeiten, weil das innere Ohr stark betroffen ist. Dies ist beim Usher Typ 2 nicht der Fall. Das Usher-Syndrom verläuft sehr unterschiedlich. Heute gibt es Medikamente, die man erfolgreich einsetzen kann und die bewirken, dass die Sehbehinderung verlangsamt fortschreitet. Fast die Hälfte der Menschen mit Hör- und

Sehbehinderung leiden unter dem Usher-Syndrom. Stefan Spring macht darauf aufmerksam, dass bei Menschen mit Schwerhörigkeit viel auf die Augen aufgebaut werde. Dies habe zur Folge, dass eine allfällig hinzukommende Sehbehinderung häufig lange nicht wahrgenommen werde. Es sei aber gerade hier sehr wichtig, möglichst früh zu erkennen, ob eine hörbehinderte Person auch noch unter einer Sehbehinderung leide. In der Berufswahl und Ausbildung sollte nämlich ganz stark darauf geachtet werden, dass die Berufsausübung auch beim Hinzukommen einer

Sehbehinderung weiter ausgeübt werden könne.

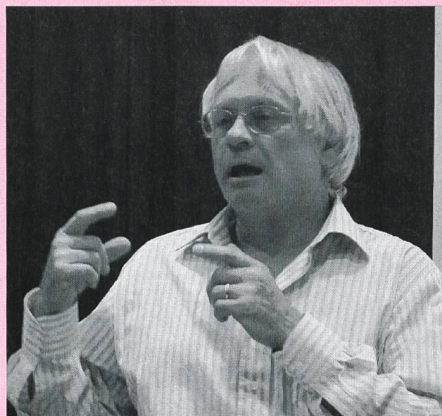
Philipp Keller bedankt sich bei Stefan Spring für die interessanten Ausführungen. Er erwähnt, er sei selbst vom Usher-Syndrom betroffen.

Die nächste Generalversammlung des LKH findet voraussichtlich am 26. April 2008 statt und wird mit einer Tagung kombiniert werden, schliesst Philipp Keller.

[lk]

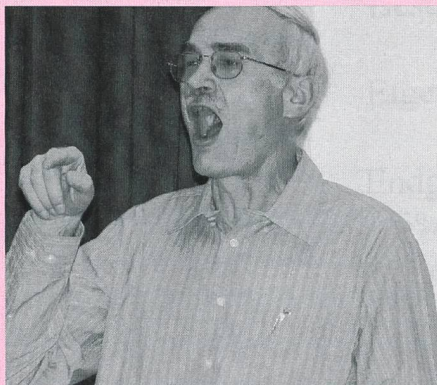
Generalversammlung der GHE vom 5. Mai im Walkerhaus in Bern

Am 5. Mai 2007 findet die Generalversammlung der Genossenschaft Hörschädigten-Elektronik (GHE) mit gut drei Dutzend BesucherInnen in Bern statt. Die GHE ist Trägerin der ghe ces electronic AG und Stifterin der Procom. Neben den ordentlichen Geschäften gibt dieses Jahr die für 2009 geplante Auflösung der GHE am meisten zu reden.



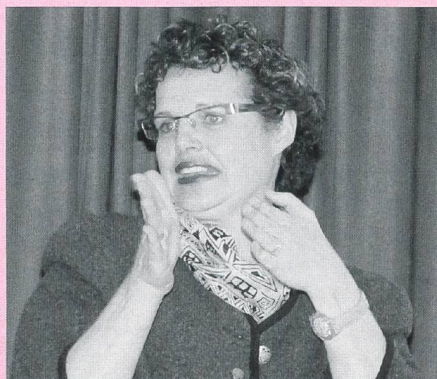
Urs Linder, Geschäftsführer GHE, erklärt wie die verschiedenen Organisationen GHE, Procom und ghe-ces electronic AG miteinander verbunden sind.

Die Auflösung der GHE ist erforderlich, damit die Procom in Zukunft gegenüber dem BSV als Leistungsvertragspartnerin figurieren kann. Dies ist heute nicht möglich, weil die Procom von der GHE abhängig ist. Um gegenüber dem BSV als Vertragsnehmerin auftreten zu können, muss die Procom indes als vollständig unabhängige Nonprofitorganisation qualifiziert werden. Weiter bestehen bleibt der Firmenname GHE CES bzw. die ghe ces electronic AG und die Procom. Auch die Liegenschaft Sonnen-



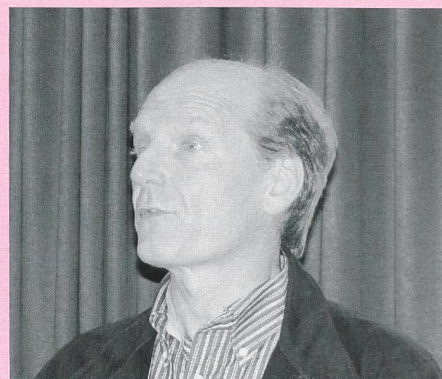
Andreas Willi nimmt Stellung zur im Jahr 2009 geplanten Auflösung der Genossenschaft

berg in Wald soll weiter wie bis anhin genutzt werden. Derzeit finden Abklärungen statt, wie dies juristisch und finanziell am aussichtsreichsten bewerkstelligt werden kann. Nach ausgiebiger Diskussion ist die Situation schlussendlich allen GenossenschafterInnen klar, und die Generalversammlung stimmt den Anträgen des Vorstandes zu, die vollständige Entflechtung schrittweise bis 2009 zu verwirklichen.



Patty Shores Hermann bei der engagiert geführten Diskussion

Alex Grauwiler, Präsident der GHE führt kompetent durch die Traktanden der GV



Es folgen Berichterstattung über die Stiftung Procom und die ghe-ces electronic AG. In der Deutschschweiz vermittelte Procom im Jahr 2006 bei 44 DolmetscherInnen 7181 Dolmetscheinsätze, in der Westschweiz bei 29 DolmetscherInnen 4664 Einsätze. Im Tessin wird die Dolmetschvermittlung der 10 dort ansässigen DolmetscherInnen durch das Centro Audiolese in Lugano wahrgenommen. Das Projekt TeleSIP (Videovermittlung und Gebärdensprachkommunikation über das Internet) sei vom Bundesrat gestoppt worden, teilt Urs Linder mit. Die SMS-Vermittlung nehme weiterhin stark zu. Seit 1981 führt die Procom Teletextseiten. Heute sind es über 1200 Informationsseiten pro Jahr, die pro Tag fast 8'000-mal abgerufen werden. Bei der ghe-ces electronic AG musste die Produktion in Wald geschlossen werden, und es musste 4 Mitarbeitenden gekündigt werden, führt der Geschäftsführer der AG François Racine aus. Alle vier Mitarbeitenden hätten glücklicherweise wieder

eine Stelle finden können, teilt François Racine erleichtert mit. Der Verkauf laufe weiter wie bisher. Auch die Mobily Procom in Deutschland laufe nicht gut, gibt Urs Linder zu bedenken. Ob diese Firma wirtschaftlich weiter bestehen könne, sei ungewiss.

Auf grosses Interesse stösst das Thema Untertitelung im Zusammenhang mit Videoaufnahmen. François Racine erwähnt, dass es heute nach seinem Wissensstand leider kein System gebe, das Untertitel zuverlässig aufnehme. Beat Kleebe weist darauf hin, dass in Deutschland ein entsprechendes Gerät in der Planung sei, das dann für etwa 200 Euro gekauft werden könne.

Im Anschluss an die ordentlichen Geschäfte der Generalversammlung hält Frau Dr. Caroline Hess-Klein von der Fachstelle Egalité Handicap ein ausgesprochen interessantes Referat über ihre Erfahrungen mit dem Behindertengleichstellungsgesetz innert der dreijährigen Zeit seit dessen Inkrafttreten.



Dr. Caroline Hess-Klein, Leiterin von Egalité Handicap, bei ihrem engagiert geführten Referat über das Erreichte seit in Krafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes im Jahre 2004

Sie macht Ausführungen darüber, was Behindertengleichstellung in den Bereichen Bau, öffentlicher Verkehr, Dienstleistungen, Schule und Ausbildung sowie bei der Arbeit bedeutet. Hinsichtlich letzterer Thematik enthält das Behindertengleichstellungsgesetz fast keine Bestimmungen. Deshalb kann man in der Schweiz gegen Benachteiligungen bei der Arbeit im Vergleich zur Europäischen Union auch nur ganz wenig unternehmen. Speziell erwähnt Caroline Hess-Klein schliesslich die neue Radio- und Fernsehgesetzgebung, die seit 1. April 2007 in Kraft ist und vorsieht, dass schrittweise ein Drittel aller Sendungen untertitelt und täglich in jeder Amtssprache mindestens eine Informationssendung in Gebärdensprache aufbereitet werden



muss. Am Schluss legt Caroline Hess-Klein dar, warum der Bund die Internationale Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen bisher noch nicht unterzeichnet hat. Sie weist darauf hin, dass der Bundesrat jedes Mal so vorgehe, weil er zuerst abwarten wolle, was für Erfahrungen diejenigen Länder, die die Konvention unterzeichnet hätten, damit gemacht haben bzw. welche Auswirkungen die Konvention für Bund und Kantone voraussichtlich habe. So sei es auch schon bei der Uno-Kinderrechtskonvention gehandhabt worden.

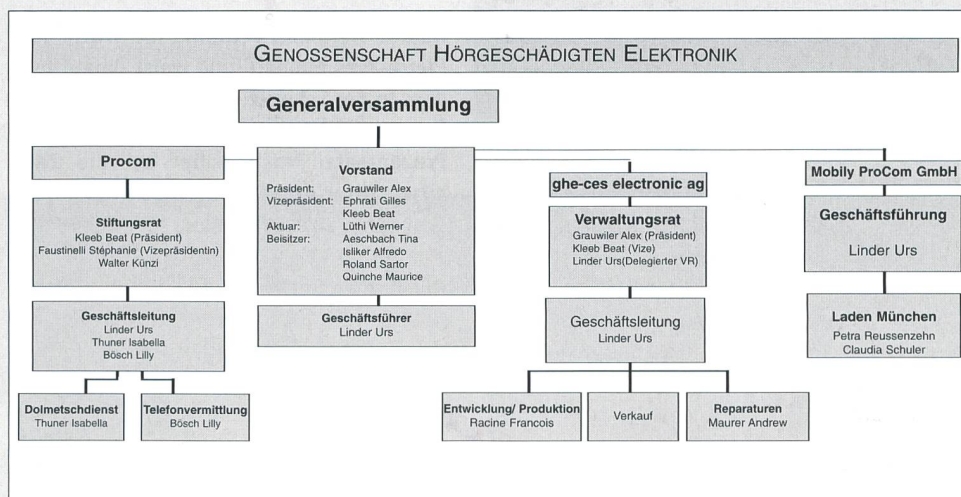
Nach den sehr aufschlussreichen Ausführungen von Caroline Hess-Klein findet am Schluss eine Podiumsdiskussion statt, an der neben Frau Hess-Klein Beat Kleebe, Daniel Hadorn und Urs Linder teilnehmen.

Beat Kleebe macht darauf aufmerksam, dass im Bereich von Gegensprechanlagen Hörbehinderte noch stark diskriminiert würden. Daniel Hadorn gibt zu bedenken, dass in der Internationalen Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen die Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur stark gewichtet werde und Liechtenstein die Konvention bereits angenommen habe. Urs Linder führt aus, dass das Behindertengleichstellungsge-

setz bei der Finanzierung von Dolmetschereinsätzen grundsätzlich eine grosse Hilfe sei. Allerdings gebe es vereinzelt Situationen, da für Dolmetscherinnen lange Reisezeiten anfallen würden - beispielsweise bei einem Einsatz in einem abgelegenen Bergtal. Hier würde ein Teil des Honorars von Procom übernommen. Caroline Hess-Klein macht darauf aufmerksam, dass im Bereich des Behindertengleichstellungsgesetzes der Grundsatz der Verhältnismässigkeit wie auch anderswo überall gelte.

Nach der informativen und sehr angeregt geführten Podiumsdiskussion findet ein Apéro mit mexikanischen Spezialitäten statt. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sitzen bei den verschiedensten kulinarischen Köstlichkeiten und einem Glas Wein noch lange im gemütlichen Foyer des Walkerhauses zusammen, um zu plaudern und sich auszutauschen.

[Ik]





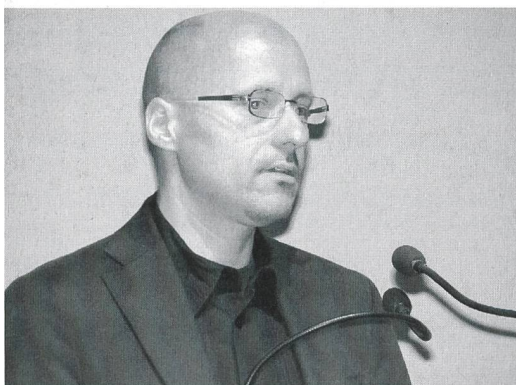
Roland Hermann



Didier Stouff



Der Waadtländer Regierungsrat Pierre-Yves Maillard bei seiner Grussbotschaft



Alain Huber bei seinen Ausführungen zur Strategie des SGB-FSS für die Jahre 2008 - 2011



Stéphane Faustinelli bei seinen Darlegungen zur Untertitelung

DV des SGB-FSS vom 12. Mai

Zahlreiche Delegierte und viele Gäste nehmen an der diesjährigen Delegiertenversammlung des SGB-FSS vom 12. Mai 2007 in Lausanne teil. Pünktlich um 10.15 Uhr eröffnet Roland Hermann die Versammlung und begrüsst alle Anwesenden sehr herzlich.

Didier Stouff bedankt sich anschliessend für die gute Organisation durch den ASV und die grosse Ehre, dass die Delegiertenversammlung anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Association des Sourdes Vaudois (ASV) und des 20-Jahrjubiläums des Gehörlosen-Kulturzentrums zum ersten Mal in Lausanne stattfindet.

Anschliessend richtet der Waadtländer Regierungsrat Pierre-Yves Maillard eine Grussbotschaft an die Anwesenden. Er würdigt die Gebärdensprache als ganz wichtiges Kommunikationsmittel und grosse Erleichterung für Gehörlose. Dies werde auch im Fernsehen veranschaulicht, wo Sendungen in die Gebärdensprache übersetzt würden als Service-public-Leistung. Er erwähnt, dass die Hörbehinderung zu tun habe mit Beziehungen, mit Organisation und mit infrastrukturellen Gegebenheiten. Auch schlägt er den Bogen zur 5. IV-Revision, über die am 17. Juni 2007 abgestimmt wird, und er führt aus, öffentliche Arbeitgeber sollten hier als gutes Beispiel vorangehen und Arbeitsplätze für Behinderte schaffen. Am Schluss würdigt der Vorsteher des Waadtländer Sozial- und Gesundheitsdepartements den SGB-FSS, der sehr gute Arbeit leiste im Bereich der beruflichen und sozialen Integration Gehörloser und hörgeschädigter Personen.

Roland Hermann verdankt die Worte von Pierre-Yves Maillard und weist darauf hin, dass in der Schweiz 12 bis 15 % der Gehörlosen arbeitslos sind. Dies sei ein hoher Prozentsatz. Noch höher sei die Zahl arbeitsloser Gehörloser indes in England. Dort seien 25 % arbeitslos.

Nach einer Gedenkminute für den Ehrenpräsidenten Jean Briemann, der viel für den SGB-FSS geleistet hat und leider verstorben ist, leitet Roland Hermann zu den traktandierten Geschäften über. Vier neue Kollektivmitglieder werden in den SGB-FSS aufgenommen. Der Verein GS-Media löst sich im Mai 2007 auf und tritt folglich aus dem SGB-FSS aus. GS-Media erforscht und

sammelt Gebärden. Er stellt auch diesbezügliche Multimediaprodukte her und vertreibt sie. Alle Aktivitäten der GS-Media werden unter der Trägerschaft des SGB-FSS weitergeführt.

Die Zahlen des SGB-FSS präsentieren sich ausgezeichnet. Der SGB-FSS hat ein Legat von 7 Mio. bekommen. Er will diesen Betrag fest anlegen und von den Zinsen profitieren.

Alain Huber stellt die Strategie des SGB-FSS für die Jahre 2008 bis 2012 vor. Der SGB-FSS setzt sich ein für eine optimale Eingliederung der Gehörlosen und Hörbehinderten in allen Bereichen der Gesellschaft, wie Schule, Bildung, Beruf, soziales Umfeld, Politik, Kultur. Ferner fördert er die Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden. Der SGB-FSS hat sich zum Ziel gesetzt, allen Gehörlosen und Hörbehinderten einen gleichwertigen Zugang zur Information und Bildung zu gewährleisten. Mit dem Grundsatz «Hilfe zur Selbsthilfe» bietet der SGB-FSS allen Gehörlosen und Hörbehinderten Kurse zur Verbesserung ihrer fachlichen und sozialen Kompetenzen, um so ihre Anliegen selber äussern, in Politik, Gesellschaft und Beruf einbringen, und bei ihrer Realisierung mitwirken zu können. Die strategische Ausrichtung des SGB-FSS wird mit überwältigendem Mehr von den Delegierten angenommen.

Erwähnenswert ist schliesslich noch der Beschluss der Delegiertenversammlung, dass der bisherige Tag der Gehörlosen neu in Tag der Gebärdensprache benannt wird.

Die Delegiertenversammlung 2008 findet am 24. Mai 2008 statt.

Das Berghaus Tristel schlägt vor, dass ein Exponent des SGB-FSS Einsitz in den Schulkommissionen der einschlägigen Hörbehindertenschulen nehmen soll, um sicherzustellen, dass den Bedürfnissen und Anliegen gehörloser Kinder angemessen Rechnung getragen wird.

Beat Marchetti von der Usher-Infostelle weist darauf hin, dass diese Fachstelle heuer ihr 10-jähriges Bestehen feiert.

Schliesslich macht Stéphane Faustinelli noch ein paar Ausführungen zur Untertitelung



lung von Fernsehsendungen. Er weist darauf hin, dass der SGB-FSS zusammen mit pro audito schweiz und sonos eine Umfrage gestartet hat, um die Bedürfnisse abzuklären.

Nach dem offiziellen Teil begibt sich eine Vielzahl der Teilnehmenden in den Innenhof des Gehörlosenzentrums, wo der ASV verschiedene Grillspezialitäten und Salate anbietet. Gemütlich sitzt man auf Holzbänken zusammen. Man tauscht rege aus und pflegt die Gemeinschaft.

Nach dem Mittagessen findet am Nachmittag die 14. KUBI-Preisverleihung des SGB-FSS statt. Mit dem KUBI-Preis zeichnet der SGB-FSS spezielle Leistungen im Bereich Kultur und Bildung aus. Bisher wurden folgende Persönlichkeiten mit dem KUBI-Preis geehrt:

Gottfried Ringli	Rolf Ruf
Emmy Zuberbühler	Benno Caramore
Georg und Dora Meng	Felix Urech
Penny Boyes Braem	Urs Linder
Beat Kleeb	Rolf Zimmermann
Margrit Tanner	Andreas Kolb
Heinrich Beglinger	

Im Jahre 2007 erhalten Walter und Verena Gamper den KUBI-Preis Deutschschweiz. Sie haben das erste Gehörlosendorf in der Schweiz gegründet. Durch ihr unermüdliches Schaffen wurden sozial benachteiligte Gehörlose einen grossen Schritt vorangebracht und die Selbst- und Fachhilfe einander näher gebracht. Der SGB-FSS ehrt mit dem 14. KUBI-Preis Walter und Verena Gamper für ihr langjähriges und wertvolles Engagement beim Aufbau von Selbstbestimmung und Wertschätzung für betagte, pflegebedürftige und mit psychischen Problemen belastete Gehörlose. Die Laudatio für das Ehepaar Gamper hält Frau Dr. phil. Barbara Schmugge aus Zürich.

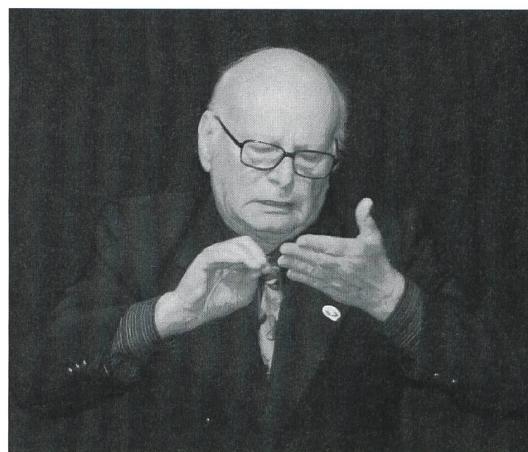


Die diesjährigen Gewinner des 14. KUBI-Preises Deutschschweiz Verena und Walter Gamper

In seiner Verdankung weist Walter Gamper darauf hin, dass er immer Gottfried Ringli, der im Übrigen sein ehemaliger Chef gewesen sei, nachgeeeifert habe. Er und seine Gattin freuen sich sehr über die grosse Ehre, die ihnen mit dieser Preisverleihung zuteil geworden ist.

Von der Romandie wird der gehörlose Autor Carlos Michaud, der aus Südamerika stammt, für sein schriftstellerisches Schaffen ausgezeichnet.

[[lk]]



Der Gewinner des Westschweizer KUBI-Preises, Carlos Michaud



hütliches Mittagessen im Innenhof des örlosenzentrums



Ein sichtlich vergnügter Roland Hermann nach der gelungenen Delegiertenversammlung